

Unterbeschäftigung

Februar 2017 980.294 Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne enthält **Januar 2017 969.497** all jene Personen, die faktisch **Dezember 2017 944.652** arbeitslos sind, aber zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose gezählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im Februar 2017 um 3,6 Prozent auf 980.294 gestiegen.

Langzeitarbeitslosigkeit

Februar 2017 300.064 Im Februar 2017 gab es 300.064 **Januar 2017 301.986** Langzeitarbeitslose. Das **Dezember 2017 297.817** entspricht 41 Prozent aller **Februar 2016 324.572** Arbeitslosen. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 7,6 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

Personen in Bedarfsgemeinschaften

Februar 2017 1.735.649 Zu den Personen in Bedarfsgemeinschaften zählen alle **Januar 2017 1.730.131** Menschen, die in einem Hartz- **Dezember 2017 1.716.882** IV-Haushalt leben. Im Februar **Februar 2016 1.697.923** 2017 waren es 1,74 Millionen. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres ist ihre Zahl um 2,2 Prozent gestiegen.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und Personen in Bedarfsgemeinschaften werden langfristig beobachtet und mit jeder Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Isolde Weber, Pressesprecherin
c/o Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a, 50765 Köln
Tel: (0221) 5 79 98-183
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

ISAM

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: isam@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/isam

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. Quelle der Daten ist das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit.

Arbeitslosenreport NRW

1/2017

Jugend und Arbeit

Auf einen Blick

Ausbildungsmarkt

Über 23.000 der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Bewerber blieben im Ausbildungsjahr 2015/16 unversorgt oder waren weiter auf der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz.

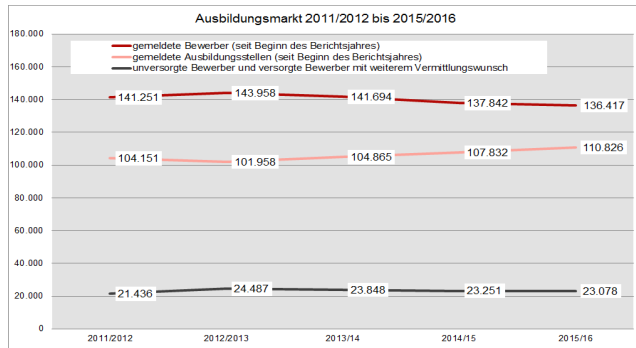
Qualifikation

68 Prozent der jugendlichen Arbeitslosen haben keine Ausbildung, jeder Fünfte keinen Schulabschluss.

Förderangebote

Ausbildungsvorbereitende und -begleitende Maßnahmen sind seit 2011 um 30 % zurückgegangen.

Ausbildungsmarkt



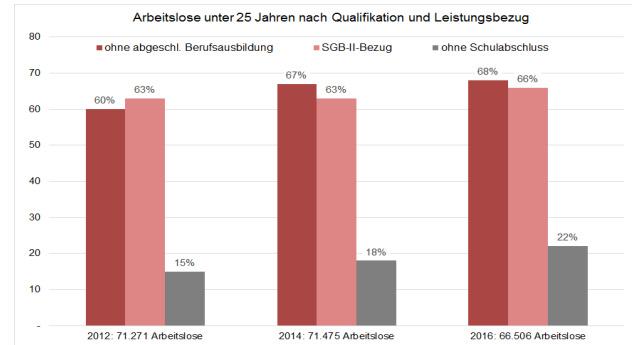
Mehr als 23.000 Bewerber weiter auf der Suche

Im Berichtsjahr 2015/2016 (1.10. bis 30.9.) trafen 136.400 bei der BA gemeldete Bewerber auf 110.800 gemeldete Ausbildungsstellen. Die Differenz zwischen Angebot und Nachfrage, die Ausbildungslücke, umfasste damit 25.600 Stellen. Im Vorjahresvergleich hat sich die Lücke verkleinert, auch weil erstmals rund 1.600 Ausbildungen für Abiturienten hinzugezählt wurden. 2014/15 betrug die Ausbildungslücke 30.000, 2012/13 lag die Differenz bei 42.000 Stellen.

Einfluss auf die Zahl der Jugendlichen, die unversorgt blieben oder zum Ende des Ausbildungsjahres weiter suchten, hat diese Entwicklung aber kaum. Zwar ist auch ihre Zahl seit 2012/13 gesunken, aber nicht annähernd so stark wie die Ausbildungslücke. 2015/16 waren mehr als 23.000 Bewerber unversorgt oder suchten aus einer Alternativlösung heraus weiter nach einem ihrem Wunsch entsprechenden Ausbildungsplatz. Im Vorjahr waren es 23.250.

Um eine ausreichende Versorgung der Bewerber zu erreichen, sollte eine Angebots-Nachfrage-Relation von eins zu 1,125 erzielt werden. 2015/16 kamen auf einen Bewerber jedoch nur 0,81 Ausbildungsstellen. Tatsächlich hätten den 136.417 Bewerbern 42.600 weitere, also 153.469 Ausbildungsstellen zur Verfügung stehen müssen.

Qualifikation



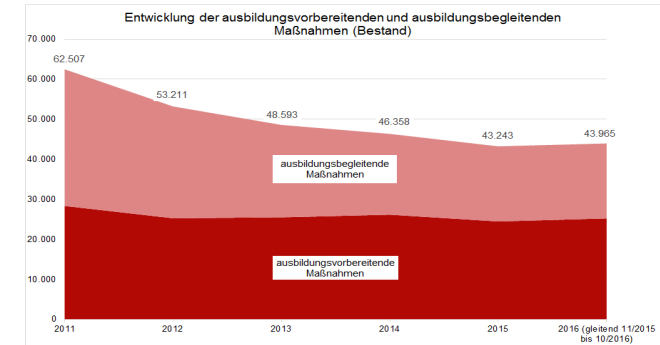
68 % der jugendlichen Arbeitslosen ohne Ausbildung

Der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss ist weiterhin hoch. Von 66.500 Arbeitslosen unter 25 Jahren im Jahr 2016 hatten über zwei Drittel (68 Prozent) keinen Berufsabschluss – mehr als in den beiden Vorjahren.

Zwei Drittel (66 Prozent) der jugendlichen Arbeitslosen bezogen Hartz-IV-Leistungen. Mehr als jeder Fünfte der Arbeitslosen unter 25 Jahren (22 Prozent) hat die Schule ohne Abschluss verlassen. Auch hier sind die Anteile in den letzten beiden Jahren gestiegen, obwohl es 2016 deutlich weniger arbeitslose Jugendliche gab als in den beiden Vorjahren. Offenbar kommen die Problemgruppen ohne Schul- und ohne Berufsabschluss also langfristig nicht auf dem Arbeitsmarkt unter und ihre Hilfebedürftigkeit verfestigt sich.

Bundesweit sind ein Fünftel der Menschen ohne Berufsabschluss arbeitslos. Zuletzt berechnete das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dass vor allem bei den jüngeren Hartz-IV-Beziehern diejenigen, die keinen Bildungsabschluss erlangen, längerfristig auf Leistungen angewiesen bleiben.

Förderangebote



Rückgang der Maßnahmen für Jugendliche

Ausbildungsvorbereitende und -begleitende Maßnahmen sollen Jugendlichen, die Probleme bei der Suche nach einem regulären Ausbildungsplatz haben, bei der Integration in den Ausbildungsmarkt helfen. Vor allem die ausbildungsbegleitenden Maßnahmen sind, bei einer relativ konstanten Zahl von Jugendlichen, die unversorgt blieben oder zum Ende des Ausbildungsjahres weiter suchten, stark rückläufig.

Seit 2011 ist der Teilnehmerbestand an den ausbildungsvorbereitenden und -begleitenden Maßnahmen zusammengenommen um 30 Prozent gesunken. Während 2011 noch 62.500 Jugendliche an einer der genannten Maßnahmen teilnahmen, waren es im gleitenden Jahresdurchschnitt 2016 (von November 2015 bis Oktober 2016) nur noch rund 44.000 Jugendliche. 2016 ist die Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr nach Jahren des Rückgangs erstmals wieder leicht gestiegen.